

DIE QUALLENHÖHLE (3742/106)

Sie ist wohl eine der schönsten Höhlen des Dobratsches, allerdings hat sie auch eine "bewegte" Vergangenheit. Schon bei ihrer Geburt, sprich Entdeckung, gab es einige "Komplikationen". Anfang der 70er Jahre wurden oberhalb der Studenca-Quelle die ersten 37 Meter der Höhle in mühevoller Arbeit von Villacher Höhlenforschern freigelegt. Die eigentliche Entdeckung nehmen die Villacher Alfred Zaversnik und Gerhard Kuha für sich in Anspruch. Ich glaube, die ersten Berichte über die "Qualle" hat Zaversnik verfaßt. Schon damals hat man in der ehemaligen Endkammer gespürt und gehört, daß es weiter hinten einen sehr großen Hohlraum geben mußte. Doch alle Grabungsversuche waren negativ, sie endeten alle an einer massiven Felswand.

In der Mitte der 70er Jahre hat sich dann die Gruppe "Subterra" aus Wernberg der Höhle angenommen. Sie waren es auch, die einen Durchschlupf zu den heutigen, hinteren Teilen schufen. Wie gesagt, das war 1975. Doch sie behielten ihr Wissen für sich, zeigten aber schon Dias von dieser wirklich schönen Höhle. So z.B. am 10. November 79 bei der "Fachgruppentagung für Karst und Höhlenforschung". Wir wollten damals schon alle wissen wo sich diese Höhle befindet, aber die Gruppe "Subterra" hütete weiter ihr Geheimnis. Manche werden beim Lesen dieser Zeilen denken, daß so eine Einstellung ziemlich engstirnig ist! Aber das stimmt nur zum Teil, denn wenn einmal eine relativ leicht zu begehende Höhle in der Nähe einer Stadt bekannt ist, dann ist es mit ihrer Schönheit bald dahin. Ich kann deshalb auch verstehen, daß die "Subterra" das Geheimnis der Qualle nicht so schnell preisgeben wollten, im Gegenteil sogar, sie gruben den Zustieg nach jeder Befahrung wieder sorgfältig zu um der "Qualle" so das Schicksal des Eggerloch's zu ersparen. Ich selbst war das erste Mal Anfang 1980 mit Freunden aus unserer Fachgruppe und einem Reporter der "Volkszeitung" in dieser Höhle. Der Journalist Peter Kimeswenger ist ein 100 % zuverlässiger Bursch und wertete diesen Bericht in keiner Weise beruflich aus, denn dann wäre es mit der "Qualle" bald vorbei und sie würde bald so aussehen wie das Eggerloch.

Ziemlich erstaunt waren wir Klagenfurter Höhlenforscher dann, als einige Zeit später Berichte in Kärntner Tageszeitungen auftauchten, die von der Entdeckung neuer Teile in der Quallenhöhle berichteten. Es war aber nicht die Gruppe "Subterra", die von dieser "Sensation" berichtete, sondern ganz andere "Höhlenforscher". Ich wurde neugierig und machte einen Kontrollgang um festzustellen, ob wieder einige neue Meter in der Qualle gefunden wurden. Aber dem war nicht so, sondern die bereits vorhandenen Teile wurden für diese Artikel ausgewertet.

Ich will jetzt von einer Quallenbefahrung berichten, und zwar nicht von meiner ersten Befahrung, sondern von einer ziemlich außergewöhnlichen:

Dem Kuha Gerhard hat es seit langem wieder gereizt irgendwas in einer Höhle "zu machen". Es gibt im Dom der Qualle einen großen Schlot, an dem sich schon so mancher die Zähne ausgebissen hat. Also wollte er es einmal versuchen. Um das Terrain einmal zu sondieren, wollten wir uns die ganze Sache nur einmal ansehen. Gerhard hatte nach seinem Abenteuer in Pierre St. Martin die Höhlenkriecherei aufgegeben und seine Ausrüstung verkauft. Ich besorgte ihm eine Karbidstirnlampe und er hatte noch einen Schlaz und ein Paar Gummistiefel und sonst nichts. Wir verabredeten uns an einem Wochentag am Abend, da eine Quallenbefahrung eh nicht so lange dauert. Es war schon ziemlich finster, als ich bei ihm ankam und er schlug eine Abkürzung vor, die er von früher kannte. Wir fuhren die Dobratsch Straße ein Stück hinauf und wollten dann von oben zur Qualle stoßen. Ich weiß nur, daß man von unten rund 20 Minuten für den Zugang braucht. Mit der Abkürzung geht's wesentlich schneller, hat er mir versichert. Also schlazen wir uns gleich beim Auto an und schon geht's los. Nach ca. 10 Minuten Marschdauer kommt Gerhard drauf, daß er seine Gummistiefel im Auto liegen gelassen hat. Macht nichts, er wird halt mit den neuen Adidas Schuhen in die Höhle gehen. Nach ca. 30 Minuten merkt er, daß wir doch den falschen Weg genommen haben. Es ist inzwischen schon ganz finster, aber das macht ja einem Höhlenforscher nichts aus. Wieder zurück, so ca. 100 Höhenmeter hinauf in Richtung Straße und bei der nächsten Felsrippe wieder hinunter. Auch falsch. Dieses wirklich lustige Schauspiel wiederholte sich noch ein paar Mal. Auf meine Frage, wann er denn das letzte Mal hier gegangen sei, meinte er lakonisch: "Na, so ca. 1969 oder war's 1970?, damals als die Qualle eben gefunden wurde. Nur so viel Holz wurde damals nicht geschlägert und auch die Bäume sind inzwischen größer geworden. Aber brauchst keine Angst haben, ich find das Loch schon". Angst hatte ich eh keine, nur nach meiner Zeitrechnung sollten wir schon am Rückweg sein, denn meine Frau wartete inzwischen bei Gerhard's Mutter auf mich, und in max. 2 Stunden wollten wir wieder zu Hause sein. Inzwischen hat es leicht angefangen zu regnen. So ein Abend- bzw. Nachspaziergang ist himmlisch. Nachdem wir, ich glaube das vierte Mal die falsche Rinne erwischt haben, und inzwischen fast 2 Stunden vergangen waren, haben wir denn doch die Qualle gefunden, das heißt, wir sind auf einmal in jener Rinne ziemlich weit unten gestanden, in der man von unten zur Qualle geht. Also mit letzter Kraft hinauf. Vor dem Eingang kam Gerhard auf eine "glänzende Idee": "Ich mag nicht, daß meine neuen Schuhe mit Höhlengatsch verdreckt

werden, weißt was - ich geh barfuß". Den alten Teil sind wir nur mit meinem kleinen, elektrischen Licht gegangen und haben dann in der alten Endkammer unsere Karbidlampen gefüllt. Meine Petzllampe brannte rasch und erhellte den Raum mit der Tropfsteinfigur, nach der die Höhle benannt ist: "DIE QUALLE". Wie ich sie mir so angesehen habe, fängt Gerhard auf einmal zu fluchen an, denn die ausgeliehene Lampe funktionierte nicht. So entschlossen wir uns mit nur einer Lampe zu gehen. Dies haben wir schon ein paar Mal in leichten Höhlen gemacht. Ich behielt die Lampe auf und schob mich mit den Beinen voran in den Schluff, den die Subterra gegraben hatten. Inzwischen ist er viel größer geworden, so das es keinerlei Schwierigkeiten macht, hier durchzukommen. Als wir dann zum Steilabbruch kamen, leuchte ich Gerhard schön langsam hinunter. Er hat ja durch seine Nachtklettertouren genügend Erfahrung. Unten im Dom angekommen, schauten wir uns zuerst den See an. Ich konnte schon die Auswirkungen der zahlreichen Höhlenbesuche erkennen. Die ganz feinen Sinterhäutchen die dort zu sehen waren wurden inzwischen zerstört und der ganze Höhlenboden war mit Spuren zertrampelt. Schade drum!

Dann schauten wir uns den Schlot an. Ich mußte stande pede Gerhard meine Lampe geben, damit er die ersten Meter des Schlotes erkundigen konnte. Wie ein Affe ist er hinauf zu einem kleinen Absatz, um dort zu erkennen, daß es ohne Seil und Hacken doch nicht geht. Aber das war nichts Neues, denn das habe ich ihm schon vorher gesagt. Also weiter hinunter, damit er auch die anderen Teile dieser Höhle kennenlernt. Meine Lampe habe ich natürlich nicht zurückbekommen, also bin ich im finstern hinter ihm her. Gott sei Dank kenne ich die Höhle ziemlich genau. Im untersten Teil mußte er noch unbedingt in eine Röhre kriechen und so stand ich bzw. ich hockte nun wirklich in der totalen Finsternis. Da mir inzwischen die Zeit schon knapp wurde, entschloß ich mich im Finstern bis zum Dom aufzusteigen. Am Bauch und am Hosenboden tastete ich mich nach oben und wartete dann auf den (Arm)Leuchter!

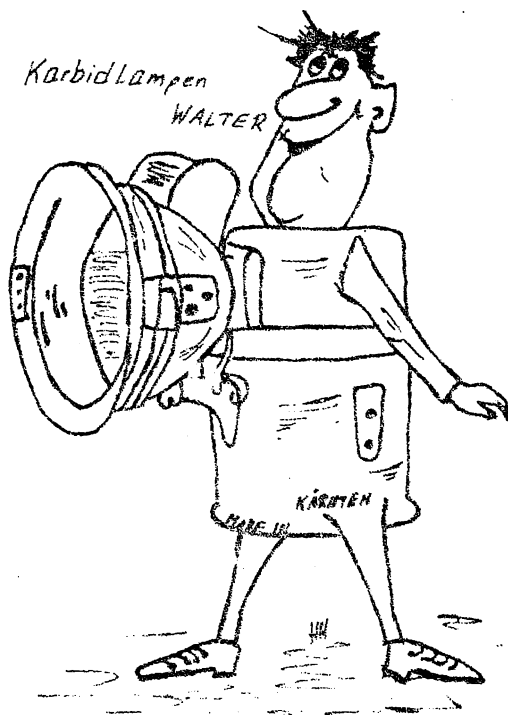
Beim Aufstieg über die Sinterkaskaden in Richtung Einstieg - Neuer Teil, stellte Gerhard fest, daß seine Füße nicht das ideale Profil für solche Unternehmen aufweisen. Aber ohne wesentliche Schwierigkeiten erreichten wir den Einstieg, nur daß ich halt den Weg im Finstern machen habe müssen und mir doch einige Male meinen Kopf im Schluff angehaut habe. Draußen wars fürchterlich heiß und wir mußten wieder die "Abkürzung" hinauf zur Dobratschstraße nehmen.

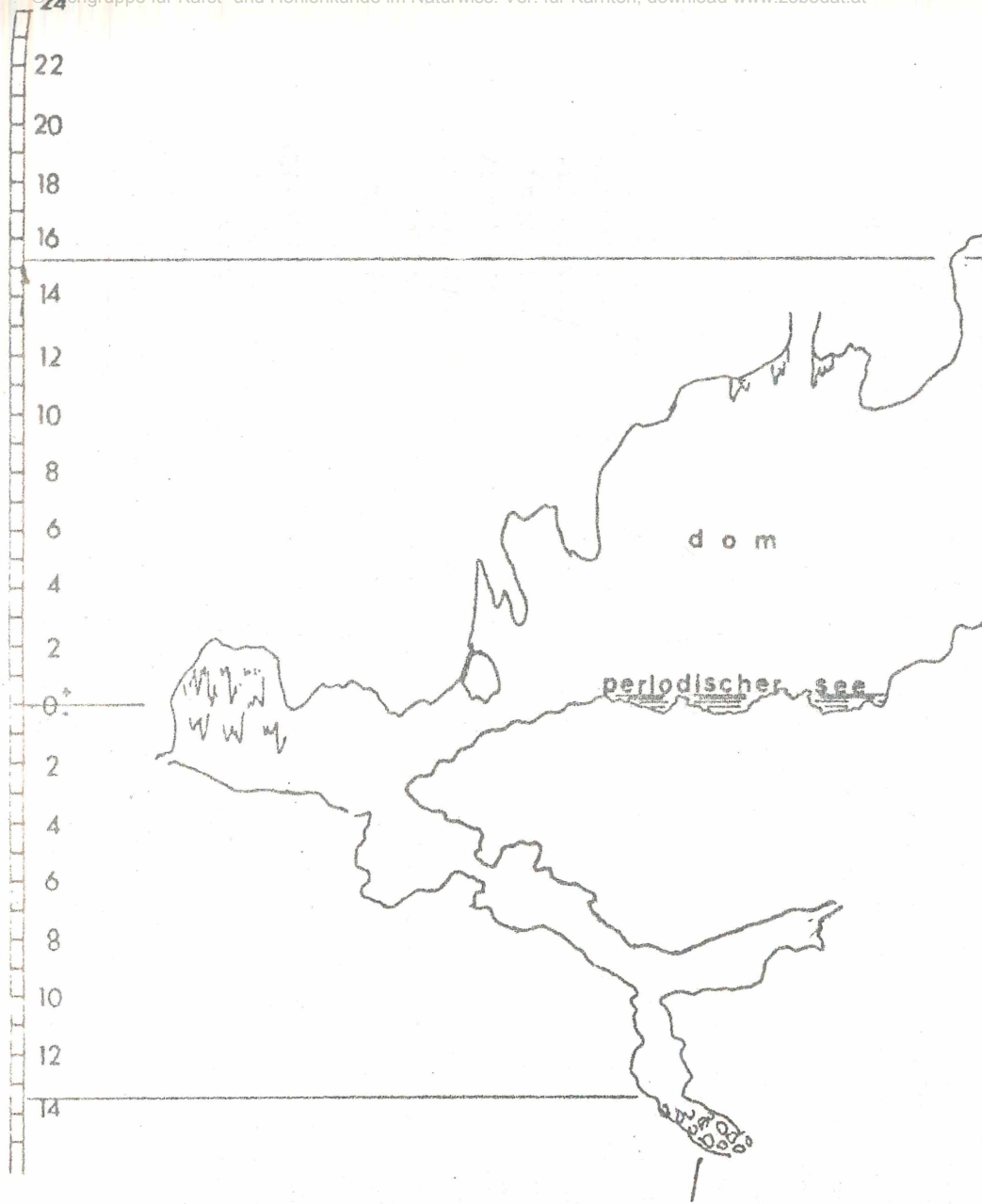
Statt den vorgesehenen 2 Stunden haben wir 5 gebraucht und meine Frau war ziemlich sauer.

Sollte jemand inzwischen in der Qualle Spuren von einem "Blosfüssigen" gefunden haben, die sind nicht von einem Neandertaler oder ähnlichem sondern vom Kuba und der ist immer noch nicht ausgestorben und lebt dzt. in Peru!

Der Schlot ist inzwischen von Gerhard erklettert worden, z. T. unter der Mithilfe vom Schlager Hans aus Wien. Leider ist dort oben eine Fortsetzung nicht zu finden.

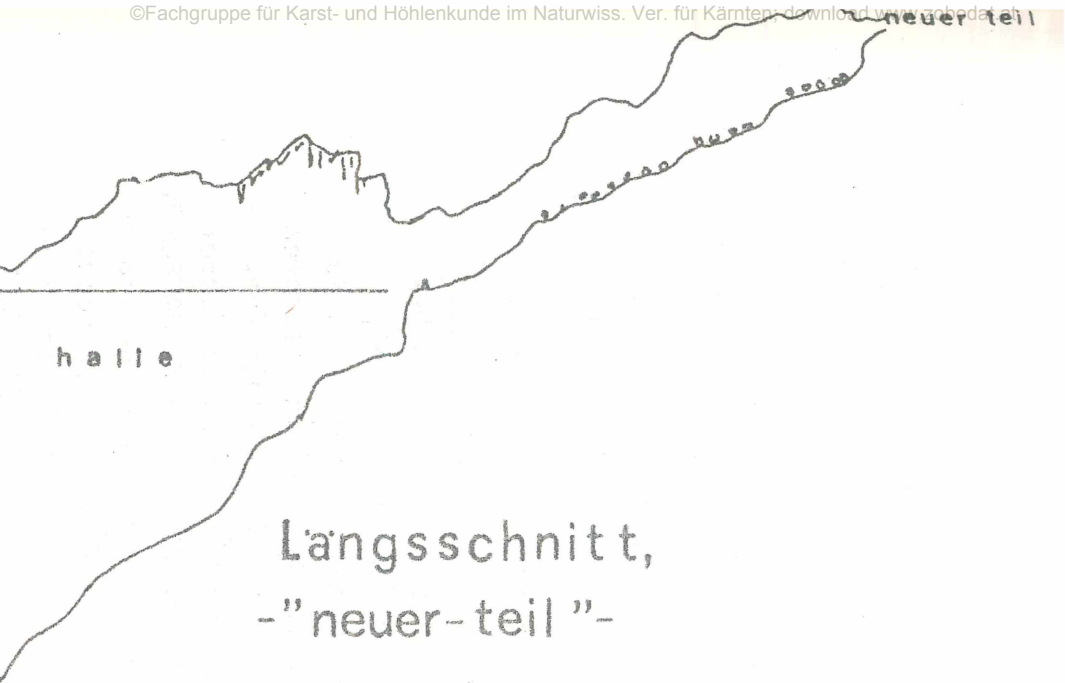
Wolfgang Rassel





3742/106 Quallenhöhle:

sh: 685



Längsschnitt,
- "neuer-teil" -

31

Länge :	alt	37	- 13,55
	neu	107	- 23,85
		<u>144</u>	<u>37 40</u>
		gesamt	

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Rassel Wolfgang

Artikel/Article: [Die Quallenhöhle \(3742/106\) 27-30](#)